

4

Für die Praxis – Band **Materialien für die berufsbezogene Sprachbildung**

 Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung IQ“

Prüfungsaufgaben sprachsensibel gestalten für Fachkräfte im Berufsfeld Pflege

Eine Handreichung für Fach-Lehrkräfte, Ausbilderinnen und Ausbilder

Impressum

Herausgeber

passage gGmbH

Migration und Internationale Zusammenarbeit

Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ

Nagelsweg 10

20097 Hamburg

www.deutsch-am-arbeitsplatz.de

www.netzwerk-iq.de



Autorinnen

Natascha Buts

Redaktion

Dr. Sonya Dase

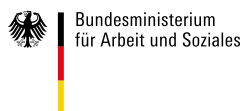
Layout

Thurner Design, München

Stand

Korrigierte Neuauflage 2017

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird gefördert durch:



In Kooperation mit:



Prüfungsaufgaben in der Pflege sprachsensibel gestalten

Vorwort	4
Zum Hintergrund	5
Einführung	6
1. Formulierungen von Prüfungsaufgaben	7
1.1 Gestalterisches	7
1.2. Was kann helfen?	8
2. Verstehensbarrieren auf Wort- und Satzebene	10
2.1 Verstehensbarrieren auf Wortebene	10
2.2 Wie geht man mit diesen Barrieren um?	11
2.3 Verstehensbarrieren auf Satzebene	14
2.4 Wie geht man mit diesen Barrieren um?	15
3. So formulieren Sie klare Prüfungsaufgaben: 4 Kniffe mit großer Wirkung	18
Literatur	21

Vorwort

In der Reihe „Für die Praxis – Materialien für die berufsbezogene Sprachbildung“ veröffentlicht die Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch Handreichungen und Materialien, die in Zusammenarbeit mit IQ Teilprojekten entstanden sind und/oder im Kontext der Arbeit vor Ort erprobt wurden. Sie sollen DaZ-Lehrkräften, Fach-Lehrkräften, Ausbilderinnen und Ausbildern in Nachqualifizierung, Umschulung und Ausbildung Hilfestellungen, nützliche Tipps und Anregungen für die eigene Tätigkeit geben.

IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch

Zum Hintergrund

Dieser Band ist im Rahmen des IQ Teilprojekts „QuaDoBi – Qualifizierung von Dozent_innen zum Umgang mit bildungssprachlichen Strukturen“ im Förderzeitraum 2013–2014 entstanden. Ausgangspunkt der Erarbeitung dieser Broschüre sowie weiterer Handreichungen war, dass Lehrgangsteilnehmende so unterschiedlich sind wie die beruflichen Branchen, in denen sie unterrichtet werden. Verschiedene Schulsysteme und unterschiedliche Lebenswege haben großen Einfluss auf ihre Lernstrategien und -kompetenzen. Kommen zu den Lernschwierigkeiten noch sprachliche Probleme, sind Lern- und Prüfungserfolg gefährdet.

Aus diesem Grunde wurden neben diesem Band eine Reihe von Materialien erarbeitet. Sie sollen Fach-Lehrkräften, Ausbilderinnen und Ausbildern in Umschulung und Ausbildung Tipps und Anregungen für einen lernerorientierten, sprachsensiblen Fachunterricht und Empfehlungen zur sprachsensiblen Formulierung von Klausur- und Prüfungsaufgaben geben. Dabei geht es nicht darum, Lerninhalte zu vereinfachen, sondern den Teilnehmenden den Zugang zu den Inhalten zu erleichtern.

Das IQ Teilprojekt „QuaDoBi“ war ein Projekt der Altenpflegeschule der Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer Bremen gGmbH (wisoak). Die Schule verfügt über zwanzig Jahre Erfahrung in der Aus-, Fort- und Weiterbildungen im Bereich Pflege und Gesundheit.

Allen Kollegen und Kolleginnen der wisoak G (Kompetenzzentrum Gesundheit) sei in diesem Zusammenhang noch einmal herzlich gedankt für ihre Unterstützung und ihr freundliches Entgegenkommen.

Natascha Buts

*(Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer,
Bremen gGmbH)*

Einführung

„Schüler scheitern in Prüfungen an sprachlichen, nicht an fachlichen Problemen“

(Dr. Christian Efing, 2008)

Prüfungen zu konzipieren gehört zu den elementaren und hoch anspruchsvollen Aufgaben von Lehrkräften. Angesichts einer kontinuierlich steigenden Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit Zuwanderungsgeschichte rückt die Bedeutung von klarer und präziser Sprache in Klausuren und Prüfungen zunehmend in den Vordergrund.

Die Prüfungsaufgaben müssen „objektiv sein, verständlich und eindeutig sein, die berufliche Handlungskompetenz überprüfen, zuverlässige Ergebnisse liefern, tatsächlich das prüfen, was sie inhaltlich prüfen sollen, zwischen Leistungsstarken und Leistungsschwachen trennen und wirtschaftlich durchzuführen sein.“¹ Aufgaben sollen daher nicht mit Absicht kompliziert formuliert sein, denn so erhält man im ungünstigsten Falle keine validen Aussagen über die Fachkompetenz der Auszubildenden, sondern lediglich über ihre Sprachkompetenz (A. Radspieler, 2012, S. 3).

¹ <http://www.dihk.de/themenfelder/aus-und-weiterbildungsprüfungen/ausbildungsprüfungen>

1. Formulierungen von Prüfungsaufgaben

Eine Klausur oder Berufsabschlussprüfung ist für alle Prüflinge eine besondere Situation. Sie müssen innerhalb der vorgegebenen Zeit eine bestimmte Anzahl an Fragen korrekt beantworten. Aufregung und Stress führen oft zu Denkblockaden. Auch wenn man sich gut vorbereitet fühlt, kann Gelerntes und Gewusstes nicht mehr oder stark verzögert abgerufen werden (Schlenker-Schulte & Wagner in Efing/Janich, 2006).

Häufig sind Prüfungsfragen schwer verständlich und unklar formuliert.

Verstehen die Prüflinge die Aufgabenstellung nicht, kann die Prüfungsfrage unter Zeitdruck nicht richtig beantwortet werden. Es sind spezielle Lesekompetenzen notwendig, um die Aufgabe zu entschlüsseln und richtig lösen zu können. Die Prüflinge, die lernungewohnt sind oder deren Muttersprache nicht Deutsch ist, haben hier zusätzliche Herausforderungen.

1.1 Gestalterisches

In einer Pflege-Abschlussprüfung werden viele Aspekte der beruflichen Handlungskompetenz überprüft. Die Prüfungsfragen sind daher zahlreich. Die Aufgabenstellungen werden oft sehr komprimiert und platzsparend dargestellt.

Die Art, wie ein Fallbeispiel bzw. eine Aufgabe angeordnet ist, kann wesentlich zum Verstehen dieser Aufgabe beitragen (Schlenker-Schulte & Wagner in Efing/Janich, 2006, S. 200).

Prüfungsaufgaben sind spezifische kurze Texteinheiten. Wie Fachtexte sind sie über 3 sprachliche Ebenen verschlüsselt: Wortebene, Satzebene sowie Textebene. Bei der Formulierung von Prüfungsaufgaben spielt die Gestaltung eine besonders große Rolle.

1.2. Was kann helfen?

- Stellen Sie bei den mehrteiligen oder längeren Prüfungsaufgaben die Thematik der Aufgabe oder die Überschrift voran! Besonders in der Prüfungssituation ist es wichtig, wie ein Text angeordnet ist. Für mehrteilige oder längere Prüfungsaufgaben bietet sich die Voranstellung der Thematik oder eine Überschrift an. Das hilft, die Aufgabe besser und schneller zu verstehen (Schlenker-Schulte & Wagner in Efing/Janich, 2006, S. 200).

Beispiel 1:	<p>Herzklappen</p> <p>Im Herzen gibt es 2 Arten von Herzklappen.</p> <p>a) Nennen Sie die beiden Arten von Herzklappen.</p> <p>b) Wo liegen diese beiden Arten?</p> <p>c) Welche Funktionen haben die beiden Arten von Herzklappen?</p>
Beispiel 2:	<p>Das Gehirn hat vielfältige Aufgaben.</p> <p>a) Nennen Sie 3 Funktionen des Großhirns.</p> <p>b) Nennen Sie 3 Funktionen des Kleinhirns.</p>

- **Gestalten Sie** Ihre Klausuren und Prüfungen lesefreundlich.
Verwenden Sie bei Ihren Formulierungen **klare Gliederungssignale**:
 - Überschriften
 - Absätze
 - Gliederung in z.B. a), b), c) oder Aufzählungspunkte (•)

Ein Beispiel

Original-Beispiel	Verbesserte Formulierung
<p>„Erläutern Sie erstens mögliche Ursachen für eine Sympathie und eine Antipathie. Beschreiben Sie zweitens anhand eines Beispiels, wie eine Antipathie in einer Pflegesituation entstehen kann, und drittens, wie Sie eine professionelle Haltung in der Situation einnehmen können.“</p>	<p>a) Erläutern Sie mögliche Ursachen für eine Sympathie und eine Antipathie!</p> <p>b) Wie kann eine Antipathie in einer Pflegesituation entstehen? Beschreiben Sie!</p> <p>c) Wie können Sie sich in dieser Situation professionell verhalten? Erläutern Sie!</p>

- **Verwenden Sie**, wann immer möglich, **Grafiken, Tabellen und Illustrationen**. Mit den Tabellen kann man z.B. große Informationsmengen gliedern oder Antwort-Möglichkeiten vorstrukturieren.

Beispiel: Wie unterscheiden sich Süßstoff und Zucker-Austausch-Stoffe?

Süßstoff	Zucker-Austausch-Stoff
1.	1.
2.	2.
3.	3.

- Markieren Sie die wichtigen Informationen **fett** oder *kursiv*!
- Verwenden Sie gut lesbare **Schriftarten** und **Schriftgrößen**!
- Setzen Sie sinnvolle **Zeilenumbrüche**!

2. Verstehensbarrieren auf Wort- und Satzebene

Auch auf Wort- und Satzebene der Prüfungsformulierungen finden sich viele sprachliche Barrieren.

2.1 Verstehensbarrieren auf Wortebene

Übersicht

Was ist schwierig?	Beispiele
Nominalisierungen und Wortklassenwechsel (aus einem Verb, Adjektiv oder einer anderen Wortart wird ein Nomen)	„Welche Formvorschriften müssen bei der Errichtung des Testaments beachtet werden, wenn die Eheleute F und M auf die Hinzuziehung eines Notars verzichten wollen?“
Fremdwörter aus dem Bereich der Standardsprache	optional, defensiv
Formulierungen der gehobenen Standardsprache, die im Alltag selten oder gar nicht vorkommen	Welche Folge ergibt sich, wenn ...; die Kollegin erwägt ...; „Was besagt dieser Grundsatz?“; „Er hat die Funktion der Pflegeleitung seit 2005 inne .“
Wortzusammensetzungen aus Substantiven, Verben, Adjektiven	das Ausbruchsgeschehen, der Hinterhauptsappen, abwehrschwach, Fachkräftesicherung
Funktionsverbgefüge (Wortgruppe, die insgesamt eine einheitliche Bedeutung hat)	Vorschläge unterbreiten; einer Änderung unterliegen; einer Prüfung unterziehen
trennbare Verben	darlegen, eintragen; „Legen Sie drei Gründe dar!“
Adjektive mit bedeutungstragenden Endungen	ölf rei , bedingungs los , beobacht bar
Mehrdeutigkeit (Verwechslungen von Wörtern, die in der Allgemeinsprache anders gebraucht werden als in der Fachsprache)	Hinterhaupts lappen , Sicherung der Qualität
Genitiv-Ketten	„Wie beurteilen Sie die Auffassung der Pflegekräfte hinsichtlich einer Strafbarkeit der Einstellung der künstlichen Ernährung und einer Reduzierung der Zuführung von Flüssigkeit über die Magensonde?“

2.2 Wie geht man mit diesen Barrieren um?

- **Verwenden Sie** geläufige und eindeutige Wörter und Fachbegriffe!

Original-Beispiele	Verbesserte Formulierungen
„Die Familientypen haben sich im Laufe der Zeit gewandelt.“	„Die Familientypen haben sich im Laufe der Zeit verändert.“
„Sie war stets auf ihr Äußeres bedacht.“	„Sie achtete immer auf ihr Äußeres.“

- **Verwenden Sie** gleiche Wörter für gleiche Sachverhalte!

Die Variation der Bezeichnungen innerhalb eines Prüfungstextes verwirrt die Prüflinge. Wenn Sie z.B. das Wort **Apoplex** in ihrer Aufgabenstellung benutzen, bleiben Sie dabei, und wechseln Sie nicht zwischen **Apoplex**, **Schlaganfall**, **Insult** oder **Hirnschlag** (vgl. Schlenker-Schulte, Wagner, 2006).

- **Verwenden Sie** Ziffern, wenn es um die Mengen oder Zahlenangaben geht! Mengen werden schneller erfasst, wenn sie in Ziffern geschrieben werden und nicht in Wörtern.

„Welche **4** Ziele verfolgen Sie bei den Bewegungsübungen für Frau Marbert?“

- **Strukturieren Sie** Wort-Zusammensetzungen (Komposita)!

Das Entziffern langer zusammengesetzter Wörter fällt oft schwer. Bindestriche helfen beim Entschlüsseln und Verstehen des Wortes.

Bindestriche in den Wortzusammensetzungen sind nach neuer Rechtschreibung ausdrücklich erlaubt! (Quelle: <http://www.duden.de/sprachwissen/rechtschreibregeln/bindestrich>, 08.09.2014)

Lymph-Zisterne, Ventrikel-Kontraktion, Form-Vorschriften, Demenz-Symptome usw.

Vermeiden Sie:

■ **Umgangssprachliche Redewendungen und Redensarten**

Diese Redewendungen sind den Auszubildenden oft nicht geläufig und erschweren das Verständnis!

Also nicht: roter Faden, auf der Höhe sein, zum Muss gehören, von der Schippe springen ... und viele mehr ...

- **Funktionsverbgefüge** (Wortgruppe, die aus Präposition, Verb und Substantiv besteht und insgesamt eine einheitliche Bedeutung hat)
Kennen die Auszubildenden die Bedeutung der Wortgruppe nicht, suchen sie nach den einzelnen Wörtern und verstehen die gesamte Wortgruppe nicht.

Original-Beispiel	Verbesserte Formulierung
„Außerdem sollen Sie drei Argumente finden, welche die Grenzen der Pflegeplanung aufzeigen .“	„Was sind die Grenzen einer Pflegeplanung? Nennen Sie 3 Argumente!“

- **Nominalisierungen** (aus einem Verb, Adjektiv oder einer anderen Wortart wird ein Nomen)
Eine Nominalisierung gehört zum gehobenen Sprachcode und ist oft schwer zu verstehen.

Original-Beispiel	Verbesserte Formulierung
„Welche Formvorschriften müssen bei der Errichtung des Testaments bedacht werden, wenn die Eheleute F und M auf die Hinzuziehung eines Notars verzichten wollen?“	„Die Eheleute F und M möchten ein Testament errichten. Welche Formvorschriften müssen F und M beachten, wenn sie keinen Notar hinzuziehen wollen?“

■ **Genitiv-Ketten**

In dem Original-Beispiel erschweren neben den Genitiv-Ketten viele Nominalisierungen das Verständnis. (Die Prüfungsfrage bezieht sich auf ein Fallbeispiel.)

Original-Beispiel	Verbesserte Formulierung
<p>„Wie beurteilen Sie die Auffassung der Pflegekräfte hinsichtlich einer Strafbarkeit der Einstellung der künstlichen Ernährung und einer Reduzierung der Zuführung von Flüssigkeit über die Magensonde?“</p>	<p>Beurteilen Sie die Auffassung (die Meinung) der Pflegekräfte zu den folgenden Punkten:</p> <p>a) Ist es strafbar, wenn künstliche Ernährung eingestellt wird?</p> <p>b) Ist es strafbar, wenn die Zuführung von Flüssigkeit über die Magensonde reduziert wird?</p>

Wichtig: Prüfen Sie bei Wortklassen-Wechsel, ob dieser das Verstehen sichert oder erschwert! (vgl. Wagner, Schlenker-Schulte, 2013, S.11)

Die Reduzierung der Zuführung von Flüssigkeit ist gegeben.	leichter
Die Zuführung von Flüssigkeit ist reduzierbar.	
Man kann die Zuführung von Flüssigkeit reduzieren.	

2.3 Verstehensbarrieren auf Satzebene

Übersicht

Was ist schwierig?	Beispiele
unpersönliche Formulierungen / Passiv	„In Bezug auf die Vorbeugung von Krankheiten werden 3 Formen der Prävention unterschieden.“
lassen-Konstruktionen	„Welche typischen Demenzsymptome lassen sich bei Herrn Meyer feststellen?“
Konstruktionen mit „zu“ (Passiv-Ersatzform: ist ... zu ..., haben ... zu ...)	„Mit was für Nebenwirkungen ist zu rechnen?“
Gerundive (Konstruktionen, die mit Hilfe eines Partizips gebildet sind)	„Erläutern Sie den von Antonowsky geprägten Begriff des Kohärenzgefühles!“ „Ist das von Frau F. am 30.05.2007 errichtete Testament wirksam?“
Lange Sätze	„Schildern Sie zu den unter Frage eins von Ihnen genannten Strafbeständen jeweils eine Situation, die Sie im Pflegealltag bereits erlebt haben und die Ihrer Meinung nach zu einer strafrechtlichen Haltung hätte führen können oder hätte führen müssen.“
Präpositions- und Konjunktionballungen	„Welches Gericht ist für die von dem Altenpfleger A erhobene Kündigungsschutzklage zuständig?“
Proformen (Bezugs- oder Verweiswörter)	„Nennen Sie fünf Nahrungsmittel, die Frau Falling bevorzugen sollte, um einen positiven Einfluss auf ihren Triglyzerid- und Cholesterinspiegel zu nehmen, und beschreiben Sie diese (?) in ihren (?) Wirkungen.“
Unklare Fragen und Arbeitsanweisungen	„Frau F. und ihrer Tochter wird auf der Pflegestation erklärt, dass man hier nach dem Bobath-Konzept arbeite. Erklären bzw. erläutern (?) Sie beiden drei der Grundbausteine des Bobath-Konzeptes.“
Unübersichtliche Antwortstrukturen	„Der Pflegeprozess als wichtiges Instrument einer professionellen Pflege beinhaltet: a) welche Aspekte? b) Beschreiben Sie inhaltlich die einzelnen Aspekte mit 2–3 Sätzen.“

2.4 Wie geht man mit diesen Barrieren um?

- **Verwenden Sie kurze und präzise Sätze!**

Lange und verschachtelte Sätze sollen in mehrere Hauptsätze aufgeteilt werden!

Original-Beispiel	Verbesserte Formulierung
Welche Rolle spielen Ballaststoffe in einer herzgesunden Ernährung und welche Aspekte sollten Ihrer Meinung nach unbedingt beachtet werden, wenn die Ernährung umgestellt wird?	a) Welche Rolle spielen Ballaststoffe in einer herzgesunden Ernährung? b) Welche Aspekte müssen Sie beachten, wenn Sie die Ernährung umstellen?

Wichtig: Verwenden Sie nur **eine** Frage bzw. 1 Aufforderung pro Satz!

- Verwenden Sie in Ihren Formulierungen lieber die gleichen Wörter mehrmals, statt mit Pronomen bzw. Proformen auf Elemente der Aufgabenstellung zu verweisen!

Problem: Proformen können einzelne Wörter ersetzen oder auf die Aussage eines ganzen Satzes verweisen. Für viele Lernende können hier Verständnisprobleme entstehen!

Original-Beispiel	Verbesserte Formulierung
„Nennen Sie fünf Nahrungsmittel, die Frau Falling bevorzugen sollte, um einen positiven Einfluss auf ihren Triglyzerid- und Cholesterinspiegel zu nehmen, und beschreiben Sie diese (?) in ihren (?) Wirkungen.“	a) Nennen Sie 5 Nahrungsmittel, die den Triglyzerid- und Cholesterinspiegel von Frau Falling positiv beeinflussen! b) Beschreiben Sie die Wirkung dieser Nahrungsmittel!

- Verwenden Sie in Ihren Formulierungen klare Fragen oder/und Arbeitsanweisungen!

Original-Beispiel	Verbesserte Formulierung
„Frau F. und ihrer Tochter wird auf der Pflegestation erklärt, dass man hier nach dem Bobath-Konzept arbeite. Erklären bzw. erläutern (?) Sie beiden drei der Grundbausteine des Bobath-Konzeptes.“	„Frau F. und ihre Tochter besuchen eine Pflegestation. Die Pflegestation arbeitet nach dem Bobath-Konzept. Erklären Sie 3 Grundbausteine des Bobath-Konzeptes so

- Geben Sie in der Aufgabenformulierung die exakte Anzahl Antworten an, die für die Maximalpunktzahl genannt werden muss! Die Ausdrücke „mindestens“, „höchstens“, „sämtliche“ usw. sollten Sie **nicht** verwenden! (vgl. Schurter, T. „Anleitung zur Herstellung von Kurzantwortfragen“, 2009)

Original-Beispiel	Verbesserte Formulierung
„Zählen Sie bitte sämtliche Risikofaktoren für einen Schlaganfall auf!“ (4 Punkte)	„Zählen Sie 4 Risikofaktoren für einen Schlaganfall auf!“ (4 Punkte)

Vermeiden Sie:

- Unpersönliche Formulierungen, Passiv und Passiversatzformen (Ausnahmen: Fachsprache, häufige Redewendungen)

Passiv ist ein typisches Kennzeichen von Fachsprache. Es wird oft in den Prüfungsaufgaben eingesetzt und ist den Prüflingen meist vertraut. Es lohnt sich trotzdem, die Passivform zu ersetzen, wenn in den Aufgaben direkt oder indirekt ein Mensch handelt (vgl. Wagner, Schlenker-Schulte, 2013, S.7)

Original-Beispiele	Verbesserte Formulierungen
„Welche typischen Demenzsymptome lassen sich bei Herrn Meyer feststellen?“	Welche typischen Demenzsymptome können Sie bei Herrn Meyer feststellen?“
„Was hat die Pflegerin bei der Pflege von Menschen mit islamischem Glauben zu beachten? “	„Was muss die Pflegerin bei der Pflege von Menschen mit islamischem Glauben beachten? “

■ Partizipialkonstruktionen

Partizipialkonstruktionen gehören zum gehobenen Sprachgebrauch. Sie stellen für viele Prüflinge eine Schwierigkeit dar.

Original-Beispiel	Verbesserte Formulierung
„Ist das von Frau F. am 30.05.2007 errichtete Testament wirksam?“	„Frau F. hat am 30.05.2007 ein Testament errichtet. Erklären Sie ob dieses Testament wirksam ist.“

■ Präpositions- und Konjunktionsballungen

2 Präpositionen und 2 Artikel stehen direkt nebeneinander und erschweren das Verstehen des Satzes. Auch die Partizipial-Konstruktion ist schwierig. Diese Konstruktion wird in einen Relativsatz umgeformt. (Relativsätze geben dem Nomen eine zusätzliche Erklärung oder eine weitere Information.)

Original-Beispiel	Verbesserte Formulierung
„Welches Gericht ist für die von dem Altenpfleger A erhobene Kündigungsschutzklage zuständig?“	„Welches Gericht ist für die Kündigungsschutzklage zuständig, die der Altenpfleger A erhoben hat?“

■ Verneinungen / Negationen

Negationen sind aus verschiedenen Gründen problematisch. Sprachkompetente Prüflinge übersehen sie leicht. Weniger sprachkompetente Prüflinge wissen oft nicht genau, worauf sich das NICHT bezieht (vgl. Wagner, Günther, Schlenker-Schulte, 2006). Doppelte Verneinungen (**nicht ganz unwichtig ist, dass ...**) sind oft eine Fehlerquelle.

Vermeiden Sie bei Ihren Formulierungen doppelte Verneinungen!

Heben Sie die einfachen Verneinungen **hervor** (z.B. **fett** gedruckt)!

Original-Beispiel	Verbesserte Formulierung
„Warum greifen alte Migranten nicht auf professionelle Pflegeangebote und Einrichtungen zurück?“	„Warum greifen alte Migranten nicht auf professionelle Pflegeangebote und Einrichtungen zurück?“

3. So formulieren Sie klare Prüfungsaufgaben: 4 Kniffe mit großer Wirkung

2 Eigenschaften machen die Qualität einer Prüfung aus:

- **Gültigkeit (Validität):** Misst die Prüfung tatsächlich das Fachwissen der Auszubildenden über das Prüfungsthema?
- **Zuverlässigkeit (Reliabilität):** Wie zuverlässig sind die Ergebnisse der Prüfung bei allen Auszubildenden? (vgl. Schurter, T. „Anleitung zur Herstellung von Kurzantwortfragen“, 2009)

Leitgedanke: Erst wenn ich weiß, was ich prüfen will, kann ich ableiten, wie die Frage formuliert sein muss.

1. Nehmen Sie sich Zeit zur Formulierung einer Prüfungsaufgabe!

Je klarer und präziser jede einzelne Aufgabe formuliert ist, und je eindeutiger der Erwartungshorizont bestimmt werden kann, desto zuverlässiger wird die Prüfung das Fachwissen der Auszubildenden messen können!

2. Berücksichtigen Sie die Anforderungsbereiche!

Schriftliche Prüfungsfragen sollen die Leistungen der Auszubildenden auf 3 verschiedenen Stufen (**Anforderungsbereichen**) erfassen. Um den Prüflingen das Verständnis für die Aufgabenstellung zu erleichtern, sind den Anforderungsbereichen **Operatoren** (Verben) zugeordnet. Diese Verben geben an, was der Prüfling genau tun soll.

Übersicht

Anforderungsbereich I Reproduktion	Anforderungsbereich II Transfer	Anforderungsbereich III Reflexion / Problemlösung
das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang sowie das Beschreiben und Anwenden geübter Arbeitstechniken*	selbstständiges Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Üben bekannten Zusammenhang selbstständiges Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte*	zielgerichtetes Verarbeiten komplexer Sachverhalte, um zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen oder Begründungen und Wertungen zu gelangen die Lernenden wählen selbstständig aus, welche gelernten Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe geeignet sind, und beurteilen das eigene Vorgehen*
Operatoren		
aufzählen beschreiben bezeichnen darlegen darstellen nennen wiedergeben zusammenfassen usw.	analysieren bestimmen einordnen erklären erläutern vergleichen usw.	begründen beurteilen bewerten diskutieren entwickeln Stellung nehmen usw.

* in Anlehnung an den „Leitfaden für die Altenpflegeausbildung in Hamburg“, HIBB, 2011, S. 17

- **Formulieren Sie** Ihre Aufgaben unter Berücksichtigung der 3 Anforderungsbereiche!
- **Achten Sie** stets darauf, in welchem Anforderungsbereich Sie sich befinden und was abgefragt werden soll! Die Gewichtung der Bereiche ist je nach Bundesland unterschiedlich, wobei der Bereich „Reorganisation und Transfer“ den größten Anteil der Prüfung ausmacht.
- **Verwenden Sie** für die Formulierung der Aufgaben nur eindeutige Operatoren, die den Lernenden aus regulären Klausuren bekannt sind!
- **Überprüfen Sie** in jeder Prüfungsaufgabe genau, ob die Aufforderung bzw. das Fragewort mit Ihren Lösungsvorgaben im Erwartungshorizont übereinstimmt!

Entscheiden Sie, was Ihre Frage prüfen soll: reines Wiedergeben von Fakten, Erläutern von Fakten sowie Zusammenhängen oder zielgerichtetes Anwenden von erworbenem Wissen?

Bei den Formulierungen führt das Bemühen, nicht immerzu dieselbe Aufgabenstellung bzw. dieselbe Struktur zu nehmen, zur Variation von Operatoren in einem Prüfungstext. So steht oft „Erklären Sie...!“ oder „Erläutern Sie...!“, die Lösungsvorgabe in dem Erwartungshorizont würde aber nur **nennen** erforderlich machen.

Die Konsequenz: Die Prüflinge schreiben lange Texte und verlieren wertvolle Zeit, weil die ausführliche Antwort nicht besser benotet wird (vgl. Schlenker-Schulte & Wagner in E fing/Janich, 2006).

3. Geben Sie Ihre fertig formulierten Prüfungsfragen an Kolleginnen und Kollegen, die sie als Test-Kandidaten beantworten!

So haben Sie die Möglichkeit, Verständnisschwierigkeiten, lückenhafte Lösungsschlüssel oder inhaltliche Probleme, die sich dabei zeigen, zu verbessern (vgl. Schurter, T. „Anleitung zur Herstellung von Kurzantwortfragen“, 2009)!

4. Diskutieren Sie die Fragen und Antworten mit Kolleginnen und Kollegen!

So können Sie einen so umfassenden Lösungsschlüssel erstellen, dass alle Personen anhand des Erwartungshorizonts die Prüfung korrigieren und bewerten können (vgl. Schurter, T. „Anleitung zur Herstellung von Kurzantwortfragen“, 2009)!

Literatur

Efing, Ch. (2008): Sprachliche Optimierung von Prüfungsaufgaben (PPP)

URL: http://lsa.lakk.bildung.hessen.de/beruf/sz4-forum-sprache/Efing_Optimierung_Pruefungsaufgaben.pdf [Stand: Februar 2014]

Leitfaden für die Altenpflegeausbildung in Hamburg (2011): Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB)

URL: <http://www.hibb.hamburg.de/index.php/file/download/1607?PHPS ESSID=62b6c90e20b7814b4dd51ba3988bc>

Radspieler, A. (2012): Formulierung von sprachsensiblen Prüfungsaufgaben in der Berufsbildung/Berichte zur Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung. (2012-1), Nürnberg, Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung [Stand: Juni 2013]

URL: <http://http://www.wipaed.wiso.uni-erlangen.de/berichte/Radspieler022012.pdf>

Schlenker-Schulte, Ch., Wagner, S. (2006): Prüfungsaufgaben im Spannungsfeld von Fachkompetenz und Sprachkompetenz. In: Efing / Janich: Förderung der berufsbezogenen Sprachkompetenz – Befunde und Perspektiven, Eusl-Verlagsgesellschaft: Paderborn 2006

URL: http://www.textoptimierte-pruefungen.de/fileadmin/downloads/Schlenker-Schulte_Wagner_VOLI.pdf [Stand: Januar 2014]

Schurter, T. (2009): Anleitung zur Herstellung von Kurzantwortfragen (KAF), Universität Bern/ Medizinische Fakultät/ Institut für Medizinische Lehre IML/ Abteilung für Assessment und Evaluation AAE

URL: <http://elearning.uni-mainz.de/files/2014/03/Anleitung-zur-Herstellung-von-Kurzantwortfragen.pdf> [Stand Oktober 2014]

Wagner, S., Günther, Ch., Schlenker-Schulte, Ch. (2006): Zur Textoptimierung von Prüfungsaufgaben. In: Wagner&Wutke (Hrsg.): Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes. Band 4. Bielefeld. Aisthesis.

URL: http://1987-2011.textoptimierte-pruefungen.de/fileadmin/content/WagnerGuentherSchlenker-Schulte_Textlinguistik [Stand: Januar 2014]

Wagner, S., Schlenker-Schulte, Ch. (2013): Textoptimierung von Prüfungsaufgaben. Handreichung zur Erstellung leicht verständlicher Prüfungsaufgaben., 8.Aufl., Halle (Saale): FST/IFTO

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung IQ“

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



In Kooperation mit:

